

KULTUR & LEBEN

Bussi, Bussi, Bipolar

Die Band Bipolar Feminin kommt ins Mephisto

Der durchschnittliche Deutsche liebt den kleinen Bruder Österreich, wie man einen kleinen Bruder nun mal liebt. Ein bisschen belächelt man kleine Geschwister eben stets, denn das macht einen selbst größer. Bei Austrop verhält es sich anders. Spätestens seit Wanda vor zehn Jahren auch auf der bundesdeutschen Bildfläche erschienen, liebt der Popmusikfan hierzulande die Musik aus der Alpenrepublik heiß und innig. Der Nino aus Wien, Voodoo Jürgens oder Turbobier um den Anarcho-Künstler Marco Pogo etwa. Falco soviesso, Andreas Gabalier leider auch.

Bipolar Feminin aus Oberösterreich könnten bald zu der Riege alpenländischer Künstler gezählt werden, die auch hierzulande ihr Publikum finden. Der Vierer, den es schon vor Jahren aus der Provinz in die Donaumetropole zog, ist noch ein Geheimtipp; einer jedoch, der mit Anlauf kommt: Mit dem von Kritikern gelobten Debütalbum „Ein fragiles System“ ist die Gruppe gerade auf Tour. Am Freitag, 9. Februar, spielt Bipolar Feminin im Kulturzentrum Faust.

Gut möglich, dass dann auch „Süß lächelnd“ zu hören sein wird, ein Stück der Band aus dem Frühjahr 2022. „Mit euren Bärten/Seid ihr die Experten für alles/Mit euren Schwänzen/Überschreitet ihr all meine Grenzen“, lässt Sängerin Leni Ulrich in dem Song wissen und packt damit das Selbstverständnis des einen oder anderen männlichen Zeitgenossen in ein paar Zeilen, die, wenn sie aus einem Frauenmund kommen, auch 2024 noch als radikal gelesen werden.



Gruppenbild mit Dame: Die Band Bipolar Feminin. FOTO: APOLLONIA THERESA BITZAN

Ulrich, Ende 20, ist Sängerin, Texterin und Gitarristin des Quartetts und eine Wucht auf der Bühne. Ihre mitreißende Performance wirkt auf manche angsteinflößend, sagt sie. Sie ist der wesentliche Grund für das steigende Interesse an der Gruppe, die von ihrem Bruder Max und den Schulfreunden Jakob Breich und Samu Reisenbichler komplettiert wird. Zeilen wie „Ich bin fett/Schau nur diesen wohlgeformten Körper an“ sind selbstbewusst und inklusiv, dahinter steckt jedoch keine Beth Ditto oder Lizzo, die offensiver agieren und vor allem Glam haben. Ulrich hingegen ist eine ruhige Frau, ihre Worte wählt sie mit Bedacht.

Bipolar Feminin aus dem beschaulichen Ebensee teilen ihre in dieser durchkommerzialisierten Welt gemachten Erfahrungen ihrer Zuhörerschaft, insbesondere demjenigen Teil der Generation Y, der dem Optimierungs- und Bewertungswahn kritisch gegenübersteht, das Patriarchat ablehnt, Ängste und Gefühle auch öffentlich verhandelt.

Das Ganze kommt rau und kantig, doch statt in Docs in Tanzschuhen daher. Politisch ist das Quartett eher subtil wie Tocotronic, deren Drummer Arne Zank sie einen Song gewidmet haben („Herr Arne“). Kevin Goonewardena

Info Bipolar Feminin spielen am Freitag, 9. Februar, ab 20 Uhr im Mephisto (Vorband: Nein danke). Der Eintritt kostet 18 Euro.

Mozart mit Marimbas

Mozart mit Marimbas? Das könnte spannend werden. Vom 3. bis 7. Juli wird im Opernhaus in Hannover eine ganz besondere Version von Mozarts „Zauberflöte“ zu sehen sein. In der Produktion „Die Zauberflöte – Impempe Yomlingo“ soll Mozarts Meisterwerk mit Marimbaklänge aus Südafrika verschmolzen werden. Mehr als 35 Mitwirkende werden bei der Produktion des Isango Ensembles mitmachen. Nach Gastspielen in London, Tokio, Singapur, Paris und Deutschland wurde „Die Zauberflöte – Impempe Yomlingo“ 2008 mit dem Publikumspreis und dem Laurence Olivier Award als „Best Musical Revival“ 2008 im Londoner West End ausgezeichnet. In Frankreich erhielt die Produktion den „Globe de Cristal 2010“ als beste Produktion der Sparte Oper/Tanz. Gesungen wird auf Englisch mit Dialogen in Englisch und südafrikanischen Sprachen, einschließlich der Muttersprache des Ensembles, Xhosa. Der Vorverkauf für das Sommergastspiel in der Oper hat begonnen. rom

„Das macht uns glücklich“

„Venus & Adonis“: Wie ein hannoversches Barockorchester mit internationalen Opernstars und 400 Jugendlichen aus Laatzen das Opernprojekt des Jahres stemmt

Von Stefan Arndt

Eine Geschichte über die Liebe beginnt manchmal auch beim Geld. In diesem Fall geht um 300.000 Euro, die das Barockensemble la festa musicale aus einem Sondertopf des Bundes bekommt. Eigentlich ist das Programm „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“, das Kulturstaaatsministerin Claudia Roth (Grüne) nach der Pandemie aufgelegt hat, vor allem für Staatsorchester gedacht, die neue und innovative Arbeitsweisen und Programme installieren. Aber das hannoversche Ensemble um Konzertmeisterin Anne Harer hat einen Weg gefunden, wie auch freie Gruppen davon profitieren können.

300.000 Euro sind ziemlich genau die Hälfte der Summe, die das Land Niedersachsen alljährlich für sämtliche nicht institutionellen Musikprojekte zwischen Harz und Nordsee ausgibt – im vergangenen Jahr haben sich rund 44 Gruppen im ganzen Land das Geld geteilt. Das Exzellenzprogramm des Bundes (von dem auch das Saarländische Staatsorchester des künftigen hannoverschen Opernintendanten Bodo Busse profitiert) spielt in einer anderen Liga: Es gibt wohl kein freies Ensemble im Land, das jemals einen so hohen Förderbescheid bekommen hat wie jetzt la festa musicale.

Eine Schule der Liebe

Das Geld ist nicht für den langfristigen Unterhalt der Gruppe bestimmt, sondern für ein einziges Projekt: „Venus & Adonis. The School of Love“. Es geht um eine Reihe von Aufführungen der ersten englischen Oper – John Blow hat das Stück 1683 anlässlich eines Besuches von König Charles II. in Oxford geschrieben.

Während der aktuellen Regentschaft von Charles III. erfährt das Stück nun in Hannover eine besondere Renaissance: la festa musicale bringt das Stück dorthin zurück, wo es einst zuerst gespielt wurde und wo auch seine Handlung angesiedelt ist – in eine Schule.

Die Albert-Einstein-Schule in Laatzen hat 1600 Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen fünf bis 13. 400 von ihnen sind nun an dem Projekt beteiligt. „Venus & Adonis. The School of Love“ ist zum einen ein umfangreiches und vielschichtiges Vermittlungsprojekt. Zum anderen hat es die erstklassige Aufführung einer Barockoper zum Ziel. „Hochkarätig bleiben und möglichst alle mitnehmen – das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns gerade bewegen“, sagt Anne Harer.

Für das Hochkarätige sorgen außer den Mitgliedern von „la festa musicale“ international renommierte Sängerinnen und Sänger, wie die britische Sopranistin Sophie Daneman und der Berliner Bariton Dietrich Henschel. Die Leistung der Jugendlichen soll angesichts so viel musikalischer Exzellenz nicht abfallen: „Die Schülerinnen und Schüler werden an Stellen eingesetzt, wo sie glänzen können“, sagt Harer.

Madonna für Barockorchester

Das muss nicht immer auf der Bühne sein: Einige haben im Werkunterricht stielchte Notenpulte hergestellt und sogar eine Windmaschine entwickelt, die den Klang aufbrausender Luft imitiert. Andere arbeiten bei Gestaltung des Programmheftes oder der Website mit. Doch natürlich sind viele auch während der Aufführungen zu sehen. Es gibt einen Kinderchor und ein Tanzensemble, für das der musikalische Rahmen etwas erweitert wurde: Zum Programm gehört jetzt auch eine Version von Madonnas Hit „Hung Up“ für Barockorchester und Tanzensemble.

Das Konzept für das gesamte Projekt hat „la festa musicale“ mit dem Künstlerkollektiv ArtHouse Graz entwickelt. Der Kontakt nach Österreich rührt aus der Studienzeit



„Hochkarätig bleiben und möglichst alle mitnehmen“: Das Ensemble la festa musicale.

FOTO: NILS OLE PETERS

in Hannover her: Der Dirigent Michael Hell hat einst in Hannover Cembalo und Blockflöte studiert. Gemeinsam mit den Regisseuren und Dramaturgen Thomas Höft, Georg Kroneis und Adrián Schwarzstein ist er inzwischen ein Experte

für ungewöhnliche Formen von Musiktheater.

Die Zusammenarbeit der Profis mit den Schülerinnen und Schülern scheint sich schon bei den Proben als gewinnbringend für beide Seiten erwiesen zu haben: Es sei schön,

zu merken, wenn das Projekt für viele Schülerinnen und Schüler ein Erstkontakt zu klassischer Musik und Schauspiel bedeute, sagt Harer: „Sie sind so offen und begeistert und kommen spürbar aus sich heraus. Das macht auch uns glücklich.“

Die Aufführungen

„Venus & Adonis. The School of Love“

ist zuerst im Forum der Albert-Einstein-Schule in Laatzen (Wölferoder Str. 46) zu sehen: Premiere ist am Sonnabend, 17. Februar, 17 Uhr, weitere Vorstellungen sind am 18. Februar um 12 und um 17 Uhr. Danach wandert die Produktion in das barocke Galeriegebäude in Herrenhausen: Vorstellungen sind dort am Sonnabend, 24. Februar, 17 Uhr, sowie am 25. Februar um 12 Uhr und 17 Uhr. Die Oper ist auch das Finale für das Festival Herrenhausen Barock. Tickets gibt es bei Eventim und kosten zwischen 14,20 und 48,70 Euro.

OPERNBALL
LET THE SUNSHINE IN
23. & 24.02.2024
OPERNHAUS

STAATSOPER HANNOVER